

**Stichtagsfähiger Abonnementspreis**  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petit-Schrift  
1 1/4 Sgr.

# Breslauer



# Zeitung.

**Expedition:** Petersstraße 22 20  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

**Morgenblatt.**

**Dinstag den 21. Juli 1857.**

**Nr. 333.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsanleihe 83 1/2. Prämien-Anleihe 118 1/2. Schles. Bank-Verein 93 1/2. Commandit-Antheile 113 1/2. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 127 1/2. Neue Freiburger —. Ober-Schlesische Litt. A. 150 1/2. Ober-Schlesische Litt. B. 138. Ober-Schlesische Litt. C. 139. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien —. Darmstädter 114 1/2. Dessauer Bank-Aktien 83 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 120 1/2. Oesterr. National-Anleihe 83 1/2. Wien 2 Monate 96 1/2. Ludwigsb.-Bahn 152. Darmstädter Zettelbank 95 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 167. Oppeln-Darnowitzer 89. —. Bismarck fest.  
Berlin, 20. Juli. Roggen flau. Juli 47, Juli-August 47, August-September 47 1/2, September-Oktober 49 1/2. — Spiritus weichend. Loco 31, Juli 30 1/2, Juli-August 30 1/2, August-September 30 1/2, September-Oktober 29 1/2, Oktober-November 28. — Rüböl niedriger. Juli 15 1/2, September-Oktober 14 1/2.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Preußen und Oesterreich haben am 6. d. M. auf die letzte dänische Note geantwortet, daß sie die Vorlagen abwarten wollen, welche den Landtagen von Holstein und Lauenburg gemacht werden würden. (Nord.)  
London, 18. Juli. Nachrichten aus New-York vom 28. v. M. melden, daß Marcy, der ehemalige Staats-Sekretär des Generals Pierce, von einem Schlaganfall getroffen, gestorben ist. Lord Napier hat Namens der englischen Regierung dem Präsidenten angezeigt, daß dieselbe bereit wäre, jedem Protestanten und jedem Landbesitzer in Centralamerika zu entzagen, vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität dieser Republiken und die Freiheit der Verbindungsstraßen zwischen beiden Ozeanen garantiren wollten.  
Bologna, 16. Juli. Se. Heiligkeit der Papst ist gestern von Ferrara zurückgekehrt und wurde von der Bevölkerung unter großen Freudenbezeugungen empfangen.  
Genua, 16. Juli. Dem „Cattolico“ zufolge sind in der Bicaria in Neapel der Kapitän des „Cagliari“ mit 26 Personen von seiner Mannschaft, 11 Passagiere und 10 Verwundene, welche aus Ponza entflohen waren, verhaftet worden.  
Turin, 16. Juli. Die Kammer ist auf heute Nachmittag zusammenberufen worden, um die Vorlesung des Kammergeschäfts zu vernehmen.

Breslau, 20. Juli. [Zur Situation.] Der Tod eines Liebedichters ist zu einem politischen Ereigniß geworden. Unsere heutigen pariser Nachrichten beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem Begräbniß Beranger's, welches die französische Regierung zu ihrer Sache gemacht, indem sie zugleich durch die fast unanständige Beileidung desselben gar zu deutlich die wahren Tiefen ihrer scheinbaren Pietät und die tiefe Besorgniß vor den Fluktuationen der öffentlichen Meinung und deren Einfluß auf die Massen an den Tag legte.

Wichtig, daß diese auffällige Besorgniß durch die Entdeckungen gesteigert worden ist, welche die französische Polizei bezüglich des italienischen Aufstandes gemacht haben will; Entdeckungen, welche angeblich auf eine weit verzweigte, namentlich über Frankreich sich erstreckende Verschwörung deuten. Bekanntlich soll die Gefährlichkeit dieser Untertriebe ein Hauptmotiv abgeben, um die englische Regierung zu einer Kündigung des Gastrechts gegen Mazzini zu bewegen; indeß berichtet die „Times“, daß Lord Cowley, Namens der englischen Regierung, eine beruhigende Erklärung abgegeben habe: wahrscheinlich, um die kontinentalen Mächte von Vorstellungen abzuhalten, welche dem britischen Kabinett gerade jetzt, wo es von so vielen Drangsalen geängstet, keine Macht vor den Kopf stoßen darf, neue Verlegenheiten bereiten dürften. Indes bestätigt sich die Nachricht nicht, daß England die Hilfe Frankreichs gegen Indien in Anspruch genommen und zugesichert erhalten habe, obwohl man sich in England keinen Illusionen über die Gefährlichkeit der indischen Ereignisse mehr hingibt und selbst die „Times“ geradezu erklärt, daß die britische Herrschaft in Indien nur so weit reiche, als die Bannone der britischen Regimenter.

So schwierig indeß die auswärtigen Verwickelungen Englands geworden sind, haben sie doch nicht das Interesse für die innern Fragen abgelenkt, und die letzte Abstimmung des Oberhauses in Betreff des Parlamentes scheint einen Konflikt zwischen Ober- und Unterhaus heraufbeschwören zu sollen.

In einer Privat-Versammlung einer großen Anzahl von Unterhaus-Mitgliedern (gegen 200 an der Zahl) haben letztere sich das Wort gegeben, den Widerstand des Oberhauses zu brechen, und werden zu dem Ende eine Resolution Lord Russell's unterlegen, der zufolge die Gemeinen sich über die Frage auszusprechen haben werden: ob es eines Gesetzes bedarf, um die Eidesformel seiner Mitglieder zu modifiziren?

Der Behauptung des Lords Russell zufolge wäre diese Eidesformel nur eine Sache des Reglements, welches von jedem Hause unabhängig festgestellt werden könne.

Inzwischen hat das Parlament die Frage noch nicht aufgenommen, vielmehr haben die Lindsay'schen und Roebuck'schen Motionen (s. Condon), betreffend die Verabredungen des pariser Kongresses über das See- und die Kosten des persischen Krieges, dem Unterhause Stoff zu ebenso weitläufigen als höchst lebhaften Debatten gegeben.

Die Nachrichten aus Spanien klingen bedenklicher, als dies die vorausgegangenen telegraphischen Meldungen über die Aufständischen vorausgesagt hatten, welche überall kräftig unterdrückt wurden, befürchten lassen. Man hat 1549 Personen eingekerkert, und wie die „Corresp. gen.“ meldet, wäre die Freiheit einer noch größeren Anzahl von Personen bedroht.

## Preußen.

± Berlin, 19. Juli. [Vom Hofe.] — Durchfuhr von Woll. — Vermischtes. Der Hof und sein hoher Besuch kamen heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und begaben sich nach Charlottenburg, um den Todestag der Königin Louise in stiller und hergebrachter Weise an der Stätte, wo die unvergängliche Fürstin ruht, zu begehen. Darauf nahmen die hohen Herrschaften das Diner im hiesigen königlichen Schlosse ein und begaben sich gegen Abend nach Sanssouci zurück. Die Todtenfeier des Hofes beschränkt sich nicht allein auf die Mitglieder der königlichen Familie, sondern es schließen sich derselben auch viele Personen an, welche die allgemeine Liebe und geehrte Königin noch gekannt haben. Die Bestimmung, daß keine Theater-Vorstellungen und rauschende Vergnügungen stattfinden dürfen, giebt dem heutigen Tage ein still feierliches Gepräge im Allgemeinen.

den dürfen, giebt dem heutigen Tage ein still feierliches Gepräge im Allgemeinen.

Eine sehr zahlreiche Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadt-verordneten-Versammlung hat sich heute mit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nach dem Kämmerdorsche Woltersdorf begeben, um der Einweihung der dortigen neu erbauten Kirche beizuwohnen. Se. Majestät der König, welcher gebeten worden war, diesem feierlichen Akte beizuwohnen, hat die Einladung in Rücksicht auf den heutigen Trauertag abgelehnt.

Für den Wollhandel ist eine nicht unwichtige Bestimmung erlassen worden, welche geeignet ist, eine wesentliche Erleichterung zu bieten. Bei der Durchfuhr von Woll, wenn sie auf Eisenbahnen befördert wird, einwilligen vom Wagenverschluß und von der Personalbegleitung abgesehen werden. Jedoch sollen Vorichtsmaßregeln getroffen werden, daß zur Umgehung des Ausgangszolls von inländischer Woll solche auf dem Transporte durch das Vereinsgebiet der zum Durchgange angemeldeten und ohne Wagenverschluß zu befördernden Woll nicht beigeladen werden kann.

Die Roggenernte in unserer nächsten Umgebung hat bereits ihren Anfang genommen und verspricht bis auf einige wenige Stellen, wo der Boden besonders sandig ist und die Düngung nicht ausreichend war, weshalb die Saaten von der großen Hitze und Dürre entschieden gelitten haben, ein ganz vorzügliches Resultat zu liefern. Die Aeihren sind groß und voll, die Körner reichlich. Die letzten Wochen, in welchen die Trockenheit aufgehört hatte, haben die Entwicklung der Aeihren und der Körner in der segensreichsten Weise unterstützt.

Δ Berlin, 18. Juli. Von dem k. k. Gouvernement zu Warschau ist auf Grund des Art. 18 des Zoll-Reglements für das Königreich Polen gestattet worden, daß durch den im September v. J. geöffneten Kommunikationspunkt in dem Dorfe Gniazdowo, oppelner Grenzbezirk, Getreide und Vieh nach Preußen ausgeführt werden darf.

Neuerdings ist die bestehende Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß die als Auszeichnung für vorzüglich gute Dienstführung an einzelne Förster verliehenen grünen Cassian- (Ehren-) Koppeln mit dem Adlerkloß, wenn die Inhaber durch Tod, Pensionirung oder aus andern Gründen aus dem Dienste scheiden, alsbald an die vorgelegte Behörde zurückgeliefert werden sollen.

Wie man hört, wird bei der Verwaltung des Kalenderwesens eine größere Sicherheit in den verschiedenen Einreichungs-Terminen angestrebt. — In der Regel sollen die Jahrmärkte-Verzeichnisse für das nächstfolgende Jahr bis zum 1. April bei der Centralstelle gesammelt sein und bis zu diesem Zeitpunkte werden herkömmlich auch die Anträge der Kalender-Verleger auf Erlaubniß zur Herausgabe eines Kalenders und auf Zusendung der dazu erforderlichen Materialien erwartet. Notorisch sind aber die Fälle nicht selten, daß derartige Anträge noch später eingeht, wie auch Veränderungen in dem Termine der Jahrmärkte noch lange nach jenem Zeitpunkte, zuweilen erst im Monat Juni angemeldet werden. Eine feste Norm in dieser Hinsicht würde sich allerdings nur dann erzielen lassen, wenn bei Ablauf der äußersten Frist einerseits Änderungen in den Jahrmärkte-Terminen vermieden werden könnten, andererseits aber auf Grund einer öffentlichen Bekanntmachung des Schlußtermins verspätete Anträge der Kalender-Verleger ganz unberücksichtigt gelassen würden. — Gegenwärtig ist die Angelegenheit der Erörterung bei den Provinzial-Behörden unterbreitet.

Damit die versorgungsberechtigten Militär-Personen schneller als bisher zur Notirung bei dem königl. General-Kommando, zur Kenntniß der Civilbehörden und zur event. Berücksichtigung gelangen können, werden die bezüglichen Nachweise der einzelnen Truppentheile fortan in halbjährigen Terminen, am 1. Januar und 1. Juli eingereicht werden. Es ist auch die Einrichtung getroffen, daß die Civilbehörden, welche sich Militär-Anwärter zur Besetzung von offenen Stellen mittheilen, ob und auf welche der ihnen folgergehalt speziell bezeichneten Bewerber gerichtet worden, damit die unberücksichtigt gebliebenen Aspiranten sich ohne Zeitverlust um eine andere Stelle bewerben können.

[Tages-Chronik.] Als die Kirchen-Visitationen ins Leben gerufen wurden, stellte der evangelische Ober-Kirchenrath eine Reihe von Fragen auf, welche die Visitatoren zur Beantwortung vorzulegen hatten, um dadurch eine Grundlage für den zu erstellenden Visitations-Bericht zu gewinnen. Die Erfahrungen, welche im Laufe der Zeit bei den Visitationen gemacht sind, ließen indeß eine neue Redaktion dieser Fragen nothwendig erscheinen, welche nunmehr erfolgt ist. Den königlichen Konsistorien sind hierüber die betreffenden Mittheilungen gemacht worden.

— Der Magistrat beschäftigt sich ernstlich mit dem Plane, das Loos der Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen in den Privatschulen zu verbessern, und ihnen für ihr höheres Alter eine Unterstützung zu verschaffen. Es sind deshalb Ermittlungen veranstaltet und die Schulvorsteher von der städtischen Schul-Deputation durch einen Circular-Erlass vom 8. Juli aufgefordert, zur Ergänzung früher eingeforderter Mittheilungen, genau die Zeit anzugeben, seit welcher die an ihren Anstalten beschäftigten Lehrer überhaupt, sei es in auswärtigen oder hiesigen Schulen, unterrichtet haben.

— Vor einigen Wochen wurde die Stadt Bahn in Pommern in einer Nacht an allen vier Ecken angezündet, und es brannte ein erheblicher Theil der Stadt ab. Da man sofort der begründeten Ansicht war, daß das Feuer in verbrecherischer Absicht und durch rachsüchtige Hand angelegt worden, die erforderlichen Beamten zur Entdeckung der Verbrecher aber nicht zur Stelle waren, so wurde, wie die „Ger.-Ztg.“ mittheilt, von hier der Kriminal-Kommissar Pich nach Bahn kommittirt, und es ist dessen unausgesetzten Bemühungen gelungen, nicht nur die Verbrecherbande zu entdecken und eine nicht unerhebliche Anzahl von Personen zur Haft zu bringen, sondern auch so erhebliche Beweise gegen die Verhafteten zu sammeln, daß deren Bestrafung gesichert erscheint.

[Die amtliche Rangliste der kgl. preuß. Armee und Marine] für 1857 ist jetzt erschienen, und zwar in der alten Form. Die frühere „Preussische Wehrzeitung“ hatte mehrfache Andeutungen zu Reformen in der Armeeordnung gemacht, ohne sie aber erfüllt zu sehen. Als „Chef der gesamten Armee“ ist Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm IV. aufgeführt, Allerhöchster Oberbefehlshaber der Armee, zugleich Chef zweier Garderegimenter (des 1. und der Garde du Corps) und eines Linien-Infanterie-Regiments, des 2. (Königs-) Regiments, das Se. Majestät schon als Kronprinzen zum Chef gehabt. Die Armee hat zwei Generalfeld-marschälle, Grafen Dohna und Freiherrn von Wrangel (seit 1854 und 1856), 21 Generale der Infanterie und Kavallerie, 39 Generalleutenants und 63 Generalmajore. Sämmtliche preussische Prinzen sind Militärs und treten mit dem 10. Lebensjahre in die Armee. Letztere hat seit dem März 1854 zwei neue Chargen, denen beiden der Rang als Generalfeldmarschall beilegt ist, nehmlich einen Generalobersten der Infanterie (Prinz von Preußen) und einen Generalfeldzeugmeister, Chef der Artillerie (Prinz Karl von Preußen). Von freunden Souveränen, preussischen und fremden Prinzen haben in der Armee Generale (Charakter: 1) den eines Gen. der Inf. oder Kav. und zwar nach dem Patent: Prinz Friedrich von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande, Herzog Wilhelm von Braunschweig, Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Adalbert von Preußen (Admiral der preussischen Marine), die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, von Sachsen-Weimar und von Baden, der Herzog von Nassau; 2) den eines Generalleutenants: Herzog Karl II. von Parma, Prinz August von Württemberg, Erbprinz von Strelitz, Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Fürst von Hohenzollern-Hechingen, Großherzog von Oldenburg, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die Prinzen Friedrich Karl und Alexander von Preußen, Fürst Heinrich der 67. zu Reuß-Schleiz; 3) eines Generalmajors: Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg und Prinz Georg von Preußen. — Unter den 65 Obersten der Infanterie ist der Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Die Marine hat 11 „Flaggen- und Stabs-Offiziere“, und zwar den Admiral, den Kontreadmiral, 3 Kapitäne zur See, 4 Korvettenkapitäne, worunter Prinz Wilhelm von Hessen, und 5 Majore. Die Kaiser von Oesterreich und Kaiser von Preußen sind von Souveränen, außer den vordachten, Chefs von Regimentern.

Gen., 16. Juli. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß auf Zeche Helene und Amalia sechs Bergarbeiter von schlagenden Wetter überrascht, einer von ihnen sofort getödtet, die fünf andern in einen lebensgefährlichen Zustand versetzt wurden. (N. Pol. N.)

Königswinter, 16. Juli. Gestern Abends kam Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf der Reise von London hier an, besuchte hieselbst den Prinzen von Wales und reiste nach kurzem Aufenthalt weiter nach Koblenz. (R. Z.)

## Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Mehrfach verlautete, daß das vor geraumer Zeit in Anregung gebrachte neue Gewerbegesetz in Folge des von Seiten mehrerer Handelskammern und verschiedener Zunftkorporationen dagegen erhobenen Widerstandes vorläufig bei Seite gelegt worden sei. Dem ist indeß nicht so. Der ursprüngliche Entwurf, nach den eingegangenen Gutachten der Handels- und Gewerbekammern, der Länderstellen und politischen Behörden modifizirt, liegt in dieser neuen Gestalt einer Kommission von Vertretern der verschiedenen Ministerien zur Berathung vor.

\*\* Der jüngste Ausweis der Staatsbahnen zeigt für die Woche vom 9.—15. Juli eine Mehreinnahme von 18,704 fl. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres. In Folge dieses günstigen Ergebnisses stiegen Staatsbahn-Aktien noch gestern Abend bis 243.

## Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. [Die skandinavische Kirchenversammlung] ist gestern eröffnet worden. Sie besteht aus einer Zusammenkunft von 100 dänischen und 60 schwedischen und norwegischen lutherischen Geistlichen zur Berathung der allgemeinen Standpunkte ihrer Landeskirchen im Verhältnis zur Neuzeit. Zwei Bischöfe nehmen daran Theil, von den schwedischen Dr. Thomander, von den dänischen Dr. Kierkegaard. Die bisherigen Verhandlungen scheinen die Voraussetzung zu bestätigen, daß die Grundtendenz der Meinung die Oberhand haben werde. Ihre Neigung zur Ersetzung des Bekenntnisses durch den „lebendigen Glauben“ wurde besonders von Dr. Rudelbach bekämpft.

Schleswig-Holstein. Aus Nordschleswig vom 14. Juli schreibt der „Hamburgische Correspondent“: Die Nachricht von der Anwesenheit preussischer Kriegsschiffe in der südlichen Eidermündung bestätigt sich. Ohne bei irgend einer Autorität von ihrem Vorhaben Meldung gemacht zu haben, nahmen sie Peilungen und Aufmessungen vor. Der Kreuzschiff, Lieutenant Hammer, und der Bogt von Büsum sollen von der Absicht der Preußen Kunde erhalten und darauf die Sache nach Kopenhagen einberichtet haben, worauf die königliche Regierung die Schraubendampfschiffe Heimdal, Kapitän Wulff, nach der Nordsee sendete, die indeß erst nach dem Verschwinden der preuss. Drogsmänner an der betreffenden Stelle eintraf.

## Russland.

Kalisch, 15. Juli. [Der neue Zolltarif. — Reduktion der Armee. — Kriegsführung im Kaukasus. — Notizen.] Daß der neue russische Zolltarif für den deutschen Handel von wohlthätigen Folgen sein werde, ist so eben aus den äußerst günstigen Resultaten der Juli-Messe zu Frankfurt an der Oder ersichtlich gewesen, wo Käufer aus Polen und Rußland in einer bisher noch nicht dagewesenen Anzahl anwesend waren, und bei der Unzulänglichkeit der Waarenvorräthe außer den Einkäufen noch bedeutende Bestellungen für die nächste Zukunft machten. — Besonders fanden Seide, halbsedene und baumwollene Waaren, sowie Glas, Porzellan und Steingut bedeutenden Abgang, und es läßt sich erwarten, daß sich in Zukunft die Absatzwege noch vermehren werden. — Die Reduzirung der Armee ist noch immer nicht vollendet, denn so eben hat der Artillerie-Park zu Minsk bei Warschau auf dem Lizitationswege 240 Pferde verkauft. — Mit der Wegnahme des an der Küste des schwarzen Meeres gelegenen Forts Sagro, nördlich von Suchum-Kale, haben die Russen Offensive-Operationen ernstlich begonnen, und indem dieselben sich allmählig wieder der im Jahre 1854 verlassenen wichtigen Küstenpunkte bemächtigen,

kann auch die Flotte des schwarzen Meeres durch Zuführen jeder Art die Operationen der Russen unterstützen. Die aus Konstantinopel kommenden Nachrichten über die von der russischen Gesandtschaft in Tcheran gemachten Forderungen entbehren jeden Grundes, denn der Zweck dieser bereits wieder zurückgekehrten Gesandtschaft unter General Melikoff war nur die offizielle Anzeige von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. — Der Minister der öffentlichen Bauten und Kommunikationswege, General-Lieutenant Tschewkin, bereist gegenwärtig die Eisenbahnlinien. (Osterr. Z.)

## Frankreich.

**Paris, 17. Juli.** Berangers Tod beschäftigt heute ganz allein die öffentliche Aufmerksamkeit. Die Kaiserin bewies eine große Theilnahme für denselben, denn sie besuchte gestern nicht das Theatre de la Porte St. Martin, wie es angeordnet worden war. Vor Beginn des Stückes erhielt der Direktor folgende Depesche: „Beranger ist todt. Ihre Majestät wird heute das Theater nicht besuchen. Sie wünscht aber, daß ihre Loge unbefestigt bleibt.“ Der Umstand, daß die Civil-Liste die Kosten für das Leichenbegängniß bezahlt, hat hier große Sensation erregt. Das „Pays“ meint, der Leichenfeier sei dadurch ein großer Glanz verliehen worden. Dasselbe Journal behauptet auch, daß Beranger auf christliche Weise gestorben sei. Drei Wochen vor seinem Ende habe der Verstorbene dem Pfarrer von St. Elisabeth den Wunsch ausgedrückt, die Unterstützung der Religion zu empfangen, und dieser habe ihm in Gegenwart mehrerer Personen die Absolution erteilt. Liebenswürdig war es von der Kaiserin, Beranger das Bettgestelle anzubieten, das sie während ihrer Schwangerschaft benutzt hat, und das so gemacht ist, daß der Kranke ohne eigene Bewegung gewandt werden kann. — Die Diplomatie beschäftigt sich sehr mit den italienischen Ereignissen. — Die Ernennung des Grafen Grammont zum Gesandten in Petersburg ist nun gewiß. Vice-Admiral Komai Desoffes tritt an Stelle Trehouarts den Befehl über das Mittelmeer-Geschwader an. Die Ernennung wird nächstens im „Moniteur“ zu lesen sein. Das Evolutions-Geschwader wird sich nach Tunis begeben.

**Paris, 16. Juli.** England beabsichtigt in Frankreich eine aus Franzosen und Ausländern bestehende Fremden-Legion anwerben zu lassen. „Auf der anderen Seite“ tritt ein sehr sichtbares Streben Russlands hervor, dem englischen Einflusse (in Frankreich) die Wage zu halten; Russland möchte sich auf der persischen Seite verstärken und böte Frankreich gern zu diesem Zwecke einige Vortheile an. Wahrscheinlich jedoch wird, wenn die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Osborne und der Königin Victoria nach Frankreich erfolgt, der englische Einfluß siegen. Der pariser Korrespondent des „Nord“ schreibt: „Herr Graf v. Nesselrode, Reichskanzler und früherer Minister des Auswärtigen in Russland, wird morgen in Paris eintreffen. Graf Nesselrode hat den Fürsten Metternich in Wien besucht und sich nach einem kurzen Aufenthalte in Oesterreich nach Kissingen begeben. Jetzt wird er in Paris erwartet, wo er 14 Tage zu bleiben gedenkt.“ Ein anderer pariser Korrespondent des „Nord“ meldet, daß die am Dinstag zwischen Walewski, Cowley und Gubner stattgehabte Konferenz Italien betrafen, und daß Walewski Vollmacht gehabt habe, Lord Cowley begreiflich zu machen, England allein könne allen Mächten die nützlichste Mitwirkung bieten, wenn es den revolutionären Propagandisten nicht so leicht wie bisher Pässe liefere, die diesen Unstraßbarkeit zusichern; denn in dieser Beziehung, sich mit englischen Pässen zu versehen, als sei man fortwährend Englands Agent, bestehe das Geheimniß aller Mazzinischen Unternehmungen.

## Großbritannien.

**London, 15. Juli.** [Maßregeln gegen die Flüchtlinge.] Mehrere deutsche Blätter wollen wissen, daß das Wiener Kabinet sich demal bemüht, die preussische Regierung zu bestimmen, eine gemeinschaftliche Note an den Hof von St. James in der Absicht zu richten, um, nachdem der neueste Aufstandsvorfall in Italien von dem in London tagenden revolutionären Komite ausgegangen ist, gegen die politischen Flüchtlinge, welche dabei kompromittirt erscheinen, wirksame Repressiv-Maßregeln durch England ergreifen zu lassen. Ohne entscheiden zu wollen, ob und in wiefern die beiden deutschen Großmächte ein solches Anliegen wirklich dem britischen Ministerium vortragen dürfen, glaube ich versichern zu können, daß Lord Cowley Namens der britischen Regierung dem Hofe der Tuilerien die Erklärung geben werde: „England betrachte es als eine Ehrensache, dem unwürdigen Treiben jener politischen Flüchtlinge, welche Mord und Raub auf ihrer Fahne geschrieben

tragen, nicht länger ruhig zuzusehen; sobald alle Belege der strafbaren Theilnahme des revolutionären Komite's und seiner Adepten gehörig gesammelt sein werden, behalte sich das britische Ministerium vor, eine Bill vom Parlamente zu erwirken, um ermächtigt zu werden, allen politischen Flüchtlingen, welche das Gastrecht verweigert haben, den längeren Genuß desselben auf englischem Boden zu entziehen.“

Dieser Entschluß des Ministeriums, welcher für die künftige Ruhe Europa's von unberechenbaren Folgen sein wird, ist um so ehrenvoller, als er aus freiem Antriebe gefaßt wurde. (Osterr. Z.)

**E. C. London, 17. Juli.** Die Königin hielt gestern Hof und führte später den Vorfall im Geheimrath. In letzterem wurde die Anwerbung von 2000 Mann Matrosen beschlossen (die betreffende Kabinet's-Ordre wird wahrscheinlich heute dem Parlamente vorgelegt werden); in ersterem empfing S. M. die Lords Palmerston, Pannure und Granville in besonderen Audienzen. — Vormittags hatte S. M. noch einen Besuch von der Königin der Niederlande empfangen, und am Abend reiste der Hof nach Aldershot, wo heute großes Manöver abgehalten wird.

Der König der Belgier wird heute oder morgen von Manchester hier erwartet. Er brachte gestern mehrere Stunden mit Besichtigung der Ausstellung und einiger Fabrik-Etablissements zu.

Die Königin der Niederlande hatte gestern bei Lord Westmoreland ein Gabelstüchlein eingenommen, dann mehrere Audienzen erteilt, war am Abend in der Oper und gegen Mitternacht auf dem Balle der Gräfin Craven erschienen.

Prinz Napoleon war von seinem Absteher in die Fabrikbezirke gestern Abend in Liverpool zurückgekehrt worden. Heute empfängt er wahrscheinlich die dortigen Stadtbehörden an Bord der „Reine Hortense“ und besucht die amerikanische Fregatte „Niagara“. Morgen dürfte der Prinz nach der Insel Man und der Nordostküste Irlands fahren.

Die Rechnung für die außerordentlichen Ausgaben, die durch den persischen Krieg verursacht worden sind, und vom Parlament jetzt beglichen werden soll, beträgt 1,865,435 Pfund Sterling; davon sind verrechnet von der Regierung in Bombay bis zum 30. April 530,833 Pfd. St.; Transportdienst der Peninsular Steam Ship Company 53,763 Pfd. St.; für Kleidung und Proviant in England verausgabt: 14,164 Pfd. St.; andere Anschaffungen: 35,562 Pfd. St.; Truppen-Verkäufungen: 379,166 Pfd. St.; dazu gehörige Ausgaben: 120,000 Pfd. St. Vom Mai bis Juni sind für die europäischen und indischen Truppen, die einstweilen in Persien stehen bleiben, 364,000 Pfd. St. veranschlagt, und 3947 Pfd. St. macht eine Extrakosten-Rechnung der Peninsular and Oriental Steam Ship Company aus. — Die Expedition kostete somit, wie die „Times“ ausrechnet, monatlich etwa 150,000 Pfd. St. oder 5000 Pfd. St. pro Tag, und das Parlament werde das Vergnügen haben, diese Summen zu bewilligen, nachdem es sich gerade jetzt nicht wenig darauf zu Gute thut, der Regierung 50,000 Pfd. Sterl. für die Anlage eines neuen hauptstädtischen Parks und noch diverse andere Kleinigkeiten verweigert zu haben. Die „Times“ tritt übrigens heute ganz auf Seite Roebucks und aller Jener, die in der gestrigen Debatte das Verhalten der Regierung getadelt haben. Auch sie erklärt, man habe durch den Krieg nichts erreicht, was nicht viel wohlfeiler und gemüthlicher auf friedlichem Wege hätte erlangt werden können; — auch sie protestirt dagegen, daß es jeder Regierung freistehen soll, mit indischen Truppen, ohne Genehmigung des Parlaments, englische Kriege zu führen; und nur in dem Einen stimmt sie den Oppositionsrednern von gestern nicht bei: daß England die Meutereien in Indien dem Kriege gegen Persien zu verdanken habe.

**London, 17. Juli.** Unter Vorsitz Horsman's fand gestern im King's Arms Hotel ein Meeting von Unterhaus-Mitgliedern statt zu dem Zwecke, in Erwägung zu ziehen, was für Schritte nach der im Oberhause erfolgten Verwerfung der die Abänderung des parlamentarischen Eides betreffenden Bill zu thun seien. Einige der Anwesenden, darunter Sir J. Graham, sprachen sich dahin aus, daß die Zeit zum entscheidenden Handeln gekommen sei, und Mr. Dillwyn hat bereits einen Antrag im Unterhause angekündigt, kraft dessen das Haus den Juden, ohne Einbringung einer besonderen Bill, ganz einfach durch Auslassung der Worte „auf den wahren Christenglauben“ den Eintritt in das Parlament ermöglichen soll. Außer diesem Radikalmittel liegt noch eine Bill Lord John Russell's vor, welcher zufolge hinfert jedes Haus des Parlaments befugt sein soll, die von seinen Mitgliedern zu leistende

Eidesformel selbst zu reguliren. Man sieht nicht recht ein, wozu die Bill führen soll, da das Oberhaus sie doch wohl jedenfalls verwerfen wird. Trotzdem entschied sich das gestrige Meeting dafür, sie zu unterstützen.

**London, 17. Juli.** In der Sitzung des Unterhauses hatten sich in Erwartung einer interessanten Debatte über den persischen Krieg viele Lords und andere Gäste eingefunden. Der Graf von Paris und der Herzog von Numale saßen auf der Diplomatengallerie. — Nachdem mehrere Gesandte von untergeordneter Bedeutung erlegt sind, kommt der Antrag: das Haus möge sich als Comité konstituiren, um die Kosten für den persischen Krieg zu bewilligen, an die Tagesordnung, und Mr. Roebuck beantragte folgende Resolution: „Daß der Krieg mit Persien erklärt, geführt und beschlossen wurde, ohne daß dem Parlamente über diese Transaktionen Mittheilungen gemacht worden wären, während kostspielige Kämpfe ohne Genehmigung der Kosten von Seiten dieses Hauses unternommen wurden. Es sei nun die Ansicht dieses Hauses, daß ein solches Verfahren dahin zielt, das gerechte Ansehen dieses Hauses zu schwächen, und sich von dessen verfassungsmäßiger Kontrolle über die Finanzen des Landes zu erheben, und daß es für dieses Haus nöthig geworden sei, seinen starken Tadel über dieses Verfahren auszusprechen.“ — Der Antragsteller geht auf die Anfänge des Krieges zurück, und macht es der Regierung vor Allem zum Vorwurf, daß sie nicht das Parlament zu jener Zeit einberufen habe. Lord Palmerston, im Vertrauen auf seine zahlreichen Erfolge, habe geglaubt, dem Unterhause keine anderen als die nachträglichen Kostenvorlagen machen zu müssen. Dergleichen sei unerhörte Geheiß. Wie feierlich war damals die Kriegserklärung gegen Russland, und doch sei der Krieg gegen Persien nicht minder gewichtig gewesen, denn die Entblößung Indiens von Truppen sei zunächst dem doch die Hauptveranlassung zur jetzigen Meuterei gewesen. Wenn das Unterhaus sich diese Behandlung von der Regierung gefallen lassen wolle, dann thäte es besser, gleich auseinander zu gehen. Er lasse sich durch den großen Einfluß, den der Premier im Lande errungen habe, nicht abhalten, ihm seine Sünden vorzurechnen. Lord Palmerston sei Schuld an der Krise in Indien, er habe als Feind gegen das Unterhaus und gegen England gehandelt, und darum beantrage er seine obige Resolution. — Nachdem diese von Mr. Wyton unterstützt wird, tritt der Schatzkanzler auf, um Roebucks Angriffe zu widerlegen. Er führt an, daß alle früheren indischen Kriege und auch der frühere Krieg gegen Persien ohne Verabreichung des Parlaments unternommen worden waren, daß in diesem Falle die betreffenden Papiere dem Hause längst schon vorgelegt worden seien, ohne daß Jemand daraus eine Anklage gegen die Regierung hergeleitet hätte. Von einer Entblößung Indiens sei freilich jetzt viel die Rede, früher habe Niemand darauf aufmerksam gemacht, daß dadurch eine Meuterei entstehen könne, und es sei auch ganz falsch zu behaupten, daß sie dadurch entstanden sei, denn zur persischen Expedition seien bloß Truppen aus Bombay verwendet worden, während von Meutereien sich jetzt nur in Bengal die Rede war. — Als Verteidiger der Regierung traten nun nacheinander auf: Lord Bury, Mr. Danby Seymour, Mr. Willoughby und Sir W. Williams. Dieser versichert, während seines zehnjährigen Aufenthaltes im Orient habe England und Russland einander ohne Unterbrechung feindselig gegenüber gestanden. Allgemein sei dort die Ansicht, daß Russland sich Schritt vor Schritt einen Weg nach Indien bahnen wolle, und daß es Herat als Schwelle betrachte. Man habe Russlands Arm in Herat, man habe Englands Arm dafür in Mohammerah erkannt, und darum sei, seinem Dafürhalten nach, von England noch nie eine so politische wichtige Expedition unternommen worden, als es diese letzte gegen Persien gewesen. — Nach einigen Bemerkungen für und wider von Seiten anderer Mitglieder erhebt sich (unter allgemeiner Spannung) Lord John Russell. Er müsse zugeben, daß die Regierung sich eine Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen ließ, indem sie diese Angelegenheit dem Hause nicht früher mitgetheilt habe. Doch sei es jedem Mitgliede frei gestanden, eine Diskussion deshalb anzuregen, und einen so strengen Tadel, wie ihn Mr. Roebucks Resolution auszusprechen, habe die Regierung nicht verdient. Die Politik des Krieges als solchen ziehe er in Zweifel. Der Vorwurf, daß England durch diesen Krieg nichts erreicht habe, was es nicht auf friedlichem Wege hätte erlangen können, sei nie widerlegt worden und werde kaum je ganz entkräftet werden können. Persien sei eingestandenemmaßen von jeher ein wichtiges Mittelglied zwischen England und Russland gewesen. Durch Persien hätte man sich mit Russland gut stellen, nicht verfeinden sollen. Der edle Lord empfiehlt schließlich eine nach allen Seiten verlässliche Politik im Orient, so weit sie mit Englands Ehre vereinbar sei. Gegen die Resolution selbst wolle er nicht stimmen. — Mr. Walpole geht der Regierung viel schärfer zu Leibe. Er versucht nachzuweisen, daß der Krieg gegen Persien nicht allein begonnen, sondern fast beendet war, als das letzte Parlament noch beisammen war. — Mr. B. Smith (Präsident der indischen Kontrolle) geht tiefer als der Schatzkanzler gethan, in die Historie des Krieges ein. Ihm ist es vornehmlich darum zu thun, den Beweis zu liefern, daß das Unterhaus im Juli v. J. bloß deshalb von der Expedition nicht in Kenntniß gesetzt wurde, damit diese vor Persien geheim bleibe. Freig sei es, daß Feruk Khan in Konstantinopel dieselben Bedingungen anbot, die man später mit den Russen ergang. Feruk Khan habe dazumal solche Vollmacht nicht besessen, und selbst die Verhandlungen eingeleitet, als er von dem Auslaufen der Expedition Kenntniß bekam. Letztere habe die Schlagfertigkeit Englands bewiesen, und werde hoffentlich Persien von Russland ab- und England zuwenden. — Mr. Gladstone, der zum erstenmal in dieser Session das Wort ergreift, und bei seinem Aufstehen lebhaft begrüßt wird, erklärt sich gegen die Regierung, die eines der heiligsten Vorrechte des Hauses mit Füßen getreten habe, sei dieses verletzt worden, sei es mit Englands Glanz und Freiheit bald zu Ende. Im Gegensatz zu den eben gehörten Behauptungen von Mr. B. Smith bemerkt er sich aus Glaubensgründen nachzuweisen, daß durch den Krieg nicht mehr erreicht worden sei, als Persien angeboten hatte, und sehr eindringlich setzt er auseinander, daß es eine Beschränkung der englischen Freiheit wäre, würde die Doktrin als richtig angenommen, daß eine Regierung mit indischen Truppen und mit indischem Gelde ohne Genehmigung des Parlaments

theilungen den Zweck; öffentliche Subskriptionen deckten die Geldstrafen und Prozessen, und sorgten für des Dichters Erbsen.

Mit der Thronbesteigung Louis Philipps erklärte er seine Mission beendet: Carl und das chausson sind vom Throne gestossen, hatte er Ende Juli 1830 gesagt. Aber schon im Januar des folgenden Jahres dekretirte er die „Restauration des chausson“, welches durch jedes neue Gesetz zurückberufen werde. Gleichwohl gelangte sein Lied nicht wieder zu der früheren Bedeutung, er hielt sich freiwillig zurück, ebenso nach der Februar-Revolution: man sagt, er habe für Louis Philipp persönliche Zuneigung gefühlt und einer Partei diene er nie.

Als die Kunde von seiner gefährlichen Erkrankung sich verbreitete, erwachte in allen Schichten der französischen Bevölkerung die unbegrenzte Theilnahme. Die trauernde Menge hielt Tag und Nacht Wache vor seinem Hause, und die Zeitungen veröffentlichten täglich Bulletin's, welche das Land von dem Zustande dieses Dichterkönigs unterrichteten. Seine Krankheit erhob sich zur Höhe einer öffentlichen Kalamität, und seit dem Tode Mirabeau's hat wohl kein Tod eines großen Mannes das französische Volk so sehr bis in sein Innerstes erschüttert. Mafellos und stolz, dieser öffentlichen Verehrung würdig, wie sein Leben, war sein Sterben; keine Fehle nach irgend einer Richtung hin bezeichnet sein Ende.

Eine unliebsame Demonstration besorgend, nahm die französische Regierung für sich allein die Ehre in Anspruch, Beranger zu bestatten. Die Politik duldet nicht, daß seine Leiche aufgebahrt blieb einige Tage lang, wie dies bei allen großen Todten üblich. Am Donnerstag gab Beranger den Geist auf, und am Freitag Morgens bewegte sich sein Sarg bereits, von der Armee von Paris und einer kleinen Zahl zugelasener Leibtrager begleitet, nach dem Pere-Lachaise. Dort wurde die Leiche in die Erde gesenkt, ohne daß an diesem berühmten Grabe ein Wort der Erinnerung gesprochen werden durfte.

Dieses auffallende Leichenbegängniß, einer gewaltsamen Entführung der Dichtersleiche aus den Reihern der Lebendigen nicht unähnlich, verleiht diesem Tode die Bedeutung eines politischen Ereignisses. Wir hätten nicht geglaubt, daß die Bestattung des Sängers des Kaiserreichs eine Gefahr werden könne für das Kaiserreich, und wenn dieses auch in dem Todten für sich in Anspruch nahm, was der Lebende nie zugeben wollte, so gebührte doch der Bevölkerung, die ihn verehrt, geliebt, und in deren Munde er fortleben wird, der Zutritt zu seinem Grabe.

Der Polizei-Präsident von Paris war anderer Meinung. Das Volk durfte seinem Sänger das letzte Geleit nicht geben. Mit unheimlicher Geschwindigkeit wurde dieser Rest von Ruhm und Glanz hinweggeschafft. Während aber der Sarg draußen in aller Stille beigelegt wurde,

## Breslau, 20. Juli.

[Das Ensemble-Gastspiel der ff. Hofburgschauspieler.] So groß die Vorzüge Bauernfelds sind, namentlich was die Glätte des Dialogs betrifft, welcher von unseren neueren Lustspielbildnern mit einer an Barbarei grenzenden Nachlässigkeith eher mißhandelt als behandelt wird; so wäre doch ein Repertoire, welches sich hauptsächlich auf Bauernfeldsche Lustspiele bäsirt, für unsern Geschmack eine starke Zumuthung. Denn eine rasche Auseinanderfolge dieser Lustspiele läßt die beschränkte Sphäre, innerhalb deren Bauernfeld sich bewegt, den Mangel an Erfindung und tiefer Charakterzeichnung gar zu stark hervortreten; aber von Darstellern getragen, wie Herrn Fichtner und Fr. Böhler, gewinnen diese schablonenartigen Salonfiguren eine Frische der Individualität, welche unwiderstehlich bezaubert und uns für die mehr durch witzige Dialektik als durch wahre und echte Charakterentwicklung zum Ausstrag gebrachte Handlung auf das Lebhafteste interessiert. So gewährte denn auch die Auführung der „Bekanntnisse“ einen schönen, ungetrübten Genuß, zumal außer dem genannten Künstlerpaar die Herren La Roche und Baumeister das Ensemble bilden halfen.

Den „Bekanntnisse“ folgte das Blumige Lustspiel: „Die Erziehungs-Resultate“, worin Fr. Gohmann die Margaretha gab, ohne in dieser Partie, mit welcher schon Fr. Seebach mehr Verwunderung als Beifall erzielte, besonders zu reüssiren.

Man braucht nicht an die pikante Grazie der Hagn zu denken, um die Darstellung des Fr. Gohmann — mindestens außer Verhältniß zu ihrem Rufe zu finden.

Dagegen wird das Publikum die Nachricht, daß „die Grille“ am 22. d. M. noch eine Wiederholung, welche freilich unbedingt die letzte sein dürfte, mit freudiger Genugthuung entgegen nehmen.

Fr. Gohmann als Fanchon ist eine so einzige Erscheinung, daß man sich wahrlich nicht satt daran sehen kann.

## Pierre Jean Beranger.

Mes chansons c'est moi.  
Le peuple c'est ma muse.

Der am 17. Juli zu Paris feierlich beerdigte französische Dichter Beranger ward am 19. August 1780 zu Paris geboren, und wurde von seinem mütterlichen Großvater, einem armen Schneider, erzogen. Ein Blisstrahl bedrohte in zarter Jugend sein Leben; er war später Aufwärter in einem Wirthshause und kam dann zu einem Buchdrucker in die Lehre. Die ersten Bücher, die er las, waren die Bibel und eine Uebersetzung des Homer. Er fühlte bald, daß, wie er selbst sagte,



Der Akt der Wahl des Rämmerers und eines unbesoldeten Stadtraths, bei welchem die Herren Meimann und Wothmann als Stimmfahmer, die Herren Frieze und Hupf als Wahlprüfer fungirten, ergab das Resultat, daß der königliche Regierungs-Sekretär Herr Frieze zum Rämmerer und besoldeten Mitgliede des Magistrats, und der Stadtverordnete, Paritular Herr Claassen zum unbesoldeten Mitgliede des Magistrats mit absoluter Stimmen-Mehrheit berufen wurden.

Hübner. Dr. Gräber. Frieze. Hübner.

**§ Breslau, 20. Juli.** [Zur Tages-Chronik.] Seit gestern florirt in der Centralhalle der schlesischen Industrie-Ausstellung ein neues Sortiment blühender Gewächse und geistiger Erfrüchte aus der wohlrenommirten Samen-, Pflanzen-, Ananas-, Blumenzwiebeln- und Baumzüchterei von J. G. Hübner in Bunzlau, das Interesse vieler Besucher auf sich lenkend und durch vorzügliche Qualität der Rutz- und Zierrpflanzen allgemeine Anerkennung findend. Von hervorragender Schönheit und seltener Farbenpracht sind insbesondere die mannigfachen Arten Stockrosen, Verbenen und Nelken, neben welchen der bunzlauer Spargel von sehr milder Beschaffenheit und in großen Partien vorrätig, die Kerbelrube (*Chaerophyllum bulbosum*), aus Steckrüben gezogen, und die Blumenzwiebeln aller Gattungen in trefflich gezogenen Exemplaren vertreten sind. Außerdem hat die Breiter'sche Handelsgärtnerei und Gärtner Krauspe hier selbst eine Fülle zeitgemäßer Blumen, nebst einer Sammlung kolossaler Baumfrüchte zur Schau ausgestellt. — Zu den Mineral-Schleiswaren von Cubasch ist neuerdings ein prächtiges Belagstück hinzugekommen, und zwar eine Granitplatte von etwa 1 D.-F. Flächeninhalt mit der Feile Nr. 16 B. aus freier Hand in 2 Stunden geschliffen und polirt. Die Fläche erregt nicht nur durch die angemessene Spiegelglätte, sondern auch durch ihre marmorartige Struktur die Bewunderung von Sachkennern. — Von den zur Ausgabe gelangenden 90,000 Loosen (10 Sgr.) ist bis jetzt beinahe schon die Hälfte vergriffen. Die anzufahrenden Industriegegenstände, worunter die Hauptgewinne im Werthe von 250—500 Thlr., sind vorläufig designirt, und sollen demnächst von der betreffenden Kommission geprüft und definitiv bestimmt werden. — Nach Beendigung der von den verschiedenen Fachkommissionen arrangirten feierlichen Zusammenkünfte soll bekanntlich ein General-Kongreß von Industriellen aus ganz Schlesien hier selbst stattfinden, zu welchem schon jetzt zahlreiche Anmeldungen eingehen und für die Vorlagen von vielseitiger Bedeutung vorbereitet werden.

**Breslau, 19. Juli.** [Polizeiliches.] In der verfloßenen Woche sind, ercl. 2 todtgeborene Kinder, 33 männliche und 30 weibliche, zusammen 63 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. (Pol. Bl.)

\*\*\* [Der akademische Dombau-Verein zu Breslau] hielt am 18. d. M. Nachm. 3 Uhr in der kleinen Aula der Universität seine General-Versammlung ab. Es hatten sich zu derselben nur wenig Mitglieder eingefunden, welchen Umstand der Präsident auch bei Abhaltung des Jahresberichts hervorhob und äußerte, wenn diese geringe Art der Theilnehmung an den gemeinschaftlichen Versammlungen so fortbestehen sollte, er recht gern das Präsidium in die Hände des Vereins zurücklegen würde, was überhaupt ja jetzt bei der bevorstehenden Vorstandswahl geschehen müsse. Außerdem rathe er auch deshalb, den akademischen Dombau-Verein in einen andern umzuwandeln. — Die heutige General-Versammlung wurde mit einem längeren Vortrage des Präsidenten eröffnet, welcher die inneren und äußeren Verhältnisse des fähler Dombaus an Ort und Stelle selbst schilderte. Der ganze Bau, der nun schon durch Jahrhunderte seinen Fortgang, wenn auch mit einigen Unterbrechungen, nimmt, schreitet in der Jetztzeit rühtig vorwärts, und wird selbst bis in das kleinste die größte Sorgfalt und der beste Geschmack in der Ausführung und Anordnung festgehalten, so daß das erhabene Meisterwerk deutscher Baukunst in seiner einstigen Vollendung ein Gottestempel zu werden verspricht, der das Zeugniß geben soll von dem edel kirchlichen, religiösen und christlichen Sinne des deutschen Vaterlandes. — Hierauf erstattete der Herr Präsident den umfangreichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im Ganzen, über die bedeutenden Mittel, welche der Ausführung dieses kolossalen Werkes zu Gebote stehen. Wie groß die Theilnehmung Aller an diesem herrlichen Unternehmen sei, beweist der Umstand, daß in dem Zeitraum von 1842 bis Ende des Jahres 1856 die enorme Summe von 1,184,725 Thlr. theils durch Sammlungen, theils durch freiwillige Geschenke, theils durch die in den einzelnen Städten bestehenden Privat-, akademischen und Gymnasial-Dombau-Vereine eingegangen ist. — Was nun den breslauer akademischen Dombau-Verein anlangt, so hat auch er seit seiner Errichtung, die in das Jahr 1850 fällt, außerordentliches in Bezug auf die finanzielle Beihilfe geleistet, denn er hat seit dem Jahre 1850 bis zum Ende des Jahres 1856 die Summe von 2550 Thlr., also mehr als ein Drittel der gesamten akademischen und Gymnasial-Dombau-Vereine zusammengebracht. — An diesen Bericht des Vorsitzenden schloß sich das Plaidoyer des betreffenden Herrn Kassirers, welcher die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Jahres (1856) detaillirte. Es ergab sich daraus, daß der Verein sowohl an ordentlichen, als auch an Ehrenmitgliedern stark genug sei, um seine lebenswerthe Thätigkeit in der geeigneten Weise fortzusetzen, und erst in jüngster Zeit sind sowohl in Breslau, als auch in der Provinz neue ordentliche und Ehrenmitglieder hinzugekommen. — Wodurch der Verein in seinem segensreichen Wirken, das ihm bisher den Vorrang unter ähnlichen Instituten eingeräumt, fortführen, und so in reichem Maße fort und fort dazu beitragen, daß der stolze Dom, der ehrwürdige Denkstein deutschen, christlichen Sinnes, seiner endlichen Vollendung mit Riesenschritten entgegengehe.

**§ Sommertheater.** In keiner früheren Saison hatte unsere Sommerbühne ein mannigfaltigeres Repertoire, als in der gegenwärtigen, wo fast jede Woche neue, und mit wenigen Ausnahmen, nur die gelungensten Erzeugnisse der besten Muse, zur Aufführung gelangen. Nachdem bereits früher „der Alibi-Bücker“, „Er ist Baron“, „Robert und Bertram“ u. mit vielem Beifall aufgenommen worden, folgte gestern Abend die Kalisch-Weyrauch'sche Posse: „Die Hummer von Berlin“, welche vor Jahren im Stadttheater mit geringem Succes gegeben wurde, in der Arena aber desto mehr Glück machte. Unter dem darstellenden Personal zeichneten sich besonders die Hrn. Wiskoft, Born und Hensel, sowie die Damen Rosner, Feuerbach und Dreher aus. Vorzüglich wußte Herr Wiskoft vermöge seiner drahtigen Komik die Heiterkeit des Publikums rege zu erhalten, welches ihn oft mit lebhaften Applausen bedachte. Die meisten Couplets waren zeitgemäß zugestuft und wurden stürmisch da capo verlangt. — In der Nachmittags-Vorstellung producirte sich wieder Admetas Tom Pouce, dessen zielrichtige Ercheinung in der sehr feinen Pantomime: „Der Schiffbruch“, von außerordentlicher Wirkung war. Seine Mimik erreichte namentlich in der Betrunknen-Szene eine Vollendung, wie sie nur einem Künstler von Fach eigen sein kann. Am Schluß wurde der kleine Held gerufen und stutete in einigen Worten seinen Dank ab. Beide Vorstellungen waren sehr gut besucht.

**Breslau, 17. Juli.** [Personalien.] Angestellt: Der Premier-Lieutenant a. D. v. Meyer definitiv zum Inspektor bei der königl. Strafanstalt zu Striegau. Der interimistische Inspektor Albrecht definitiv als Inspektor bei der königl. Strafanstalt zu Striegau. Der invalide Unteroffizier Gustav Behrendz vom 6. Artillerie-Regiment als Aufseher des königl. Korrekthaus zu Schweidnitz. Befähigt: Die Wiederwahl des zeitweiligen Beigeordneten Kaufmann Baumann zum Beigeordneten der Stadt Braunsberg auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren. Die Wahl des Hausbesizers Joseph Kahler an Stelle des freiwillig auscheidenden Rathmann Klapper zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Reichenstein auf die Dauer der noch übrigen Dienstzeit des Klapper. Die Votation für den bisherigen Hilfslehrer bei der katholischen Schule zu St. Nikolai, Joseph Matschke zu Breslau, zum Lehrer an der Schule des städtischen Armenhauses daselbst. Die Votation für den bisherigen Hilfslehrer in Kunzendorf, August Paul Eike, zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Steinau a. d. D. Die Votation für den bisherigen Lehrer in Mülkau, Wilhelm Vogt, zum katholischen Schullehrer in Altwasser, Kreis Waldenburg. Die Votation für den bisherigen Hilfslehrer in Polzitz, August Seidel, zum lat. Schullehrer, Organisten und Küster in Diebendorf, Kreis Neumarkt. Die Votation für den bisherigen Lehrer in Groß-Deubusch, Kreis Briesg, Heinrich Wolf, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Widdorf, Kreis Neumarkt. Befördert: Der Gymnasial-Lehrer v. Kaczek am katholischen Gymnasium in Glogau zum Oberlehrer. Befähigt: Die Votationen für den bisherigen Predigants-Kandidaten Justin Georg Karl Heinrich Kölling zum Diakon in Witschen und Pastor von Polanowitz, Kreis Kreuzburg. Die Votation für den bisherigen Pastor zu Kaiserswaldau, Friedrich Samuel Richter, zum Pfarrer der evang. Gemeinde in Schöndorf, Kreis Bunzlau. Ernannt: 1) Die Referendarien

Gaupp, Pantke und Adolph Klose zu Gerichts-Äffessoren. 2) Die Auskultatoren Adolph Göppert, Alter, Siebert Schmula, Dr. Robert Bartich und Friemel zu Referendarien. 3) Die Rechtskandidaten Milch und Navratil zu Auskultatoren. 4) Der Salariaten-Assistent Blicher zum Sekretär und Sportel-Messior bei dem Stadtgerichte. 5) Der Bureau-Assistent Hornig zum Sekretär bei dem Stadtgerichte. 6) Der Kassen-Diätarius Fehler zum Salariaten-Assistenten bei dem Stadtgerichte. 7) Die Bureau-Diätaren Wisjowa und Habel zu Bureau-Assistenten bei dem Stadtgerichte. 8) Der Bureau-Diätarius Friedrich Wilhelm Nitschke zum Militärischen Bureau-Assistenten bei der Gerichts-Kommission zu Hirschberg. 9) Der vormalige Referendarius Junik aus Breslau zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. 10) Der Civil-Supernumerarius Koch aus Briesg zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Witschen. 11) Der Civil-Supernumerarius Grollmus in Frankenstein zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte daselbst. 12) Der Civil-Supernumerarius Oesterreich in Habelschwerdt zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte daselbst. 13) Der erste Gerichtsdienster Ziegler bei dem Kreisgerichte zu Wolslau zum Botenmeister. 14) Der Hilfsbote Danigel zum Boten bei dem Appellationsgerichte. 15) Der Hilfsbote und Hilfssekretor Joseph Scholz zum Boten und Grektor bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 16) Der Hilfsbote und Hilfssekretor Dunte zum Boten und Grektor bei dem Kreisgerichte in Briesg. 17) Der Hilfsbote und Hilfssekretor Heinrich Mebes zum Boten und Grektor bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. 18) Der Hilfsgefangenenwärter Kahlmann bei dem Kreisgerichte zu Hirschberg zum Hilfsboten und Hilfssekretor daselbst. 19) Der bisherige Seminarhaushalter Scheiblich zu Münsterberg zum Hilfsboten und Hilfssekretor bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 20) Der vormalige Unteroffizier Matschke aus Breslau zum Hilfsboten und Hilfssekretor bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt. 21) Der vormalige Sergeant Anton Scholz aus Glogau zum Hilfsboten und Hilfssekretor bei der Gerichts-Kommission zu Liebau im Bezirke des Kreisgerichts zu Landeshut. Verlegt: 1) Der Kreisrichter Kaupisch von dem Kreisgerichte Schweidnitz als Stadtrichter an das Stadtgerichte. 2) Der Auskultator v. Zhenplig aus dem Departement des Kammergerichts in das hiesige. 3) Der Kassen-Diätarius Fiebach vom Stadtgerichte in gleicher Eigenschaft an das Kreisgerichte zu Schweidnitz. 4) Der Kassen-Diätarius Junger von dem Kreisgerichte zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Stadtgerichte. 5) Der Bureau-Diätarius Weisch von dem Kreisgerichte zu Frankenstein als Kassen-Diätarius an das Kreisgerichte zu Glogau. 6) Der Bureau-Diätarius Haffer von dem Kreisgerichte zu Hirschberg in gleicher Eigenschaft an die Gerichts-Deputation zu Bollenhain im Bezirke des Kreisgerichts zu Striegau. 7) Der Bureau-Diätarius Heinrich von dem Kreisgerichte zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgerichte zu Hirschberg. Ausgeschieden auf Antrag: Der Auskultator v. Kofitz. Befördert: 1) Der Gerichts-Äffessor Cohen von Baren zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Bunzlau. 2) Der Gerichts-Äffessor Schmidt zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Goldberg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Hainau. 3) Der Auskultator Wieland zu Lauban zum Appellationsgerichts-Referendar. 4) Der Bureau-Assistent Weita zu Grünberg zum Kreisgerichts-Sekretär. 5) Der Bureau-Diätarius Peudert zu Grünberg zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten. 6) Der Civil-Supernumerar Klose zu Glogau zum Appellationsgerichts-Bureau-Diätar. 7) Der Hilfsunterbeamte Grohmann zu Lauban und der Hilfsunterbeamte Pufsch zu Bunzlau definitiv zum Boten und Grektoren. Verlegt: 1) Der Bureau-Diätar Hote zu Liegnitz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgerichte zu Freistadt resp. die Gerichts-Kommission zu Neusalz. 2) Der Bureau-Diätar Philipp zu Neusalz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgerichte in Liegnitz. 3) Der Bureau-Diätar Salpius zu Deutsch-Wartenberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgerichte zu Grünberg. Entlassen: Der Auskultator v. Gichtel zum Liegnitz bezugs seines Uebertritts zur Verwaltung. Ausgeschieden: Der Ober-Berg-Amts-Hauptkassen-Kontroleur Müller wegen Uebertritts in Privatdienste. Ernannt: 1) Der Hüttenassistent-Kontroleur Klobner, bisher auf dem Messingwerke bei Hegermühle, zum Ober-Berg-Amts-Hauptkassen-Kontroleur. 2) Der Ober-Berg-Amts-Assistent Erbs zum Ober-Berg-Amts-Sekretär. 3) Der Bureau-Gehilfe Labes zum Ober-Berg-Amts-Assistenten. Ausgeschieden: Der Berggeschworene Klose und der Bergamts-Registrator Haud wegen Uebertritts in Privatdienste. Ernannt: 1) Der Berg-Gewerk Weisk zum königl. Berggeschworenen. 2) Die Regierungs-Äffessoren und Spezial-Kommissarien Koch in Breslau und Petrich in Liegnitz zu Regierungs-Räthen. 3) Der Regierungs-Äffessor Dr. Meiken und die Gerichts-Äffessoren Bistorff und Drolshagen zu Spezial-Kommissarien resp. in Breslau, Gleiwitz und Tarnowitz. Verlegt: 1) Die Gerichts-Äffessoren Gijete und Schneider vom hiesigen königl. Appellations-Gerichte zur General-Kommission hier selbst. 2) Der Delonomie-Kommissarius Möblius von Briesg nach Gleiwitz. 3) Der Delonomie-Kommissions-Gehilfe v. Raumer von Sobrau D.-Schl. nach Leobisch. Ausgeschieden: Die Delonomie-Kommissions-Gehilfe Stelle zu Groß-Glogau und Renowitz zu Groß-Strehlitz. Ernannt: 1) Der Steuer-Supernumerarius Lauffer zum Steuer-Aufseher in Breslau. 2) Der invalide Trompeter Beith zum Boten beim Spezial-Steuer-Amte daselbst.

(Vermächtniß): Die zu Liegnitz verstorbenen unverehelichte Rosina Juliane Kofschy hat dem Taubstummen-Institut zu Breslau 1000 Thlr. letztwillig zugewendet.

P. C. Ueber den Zustand der Sparkassen in der Provinz Schlesien im Jahre 1856 stellen wir nach amtlichen Berichten folgende Uebersicht zusammen: Am Schluß des Jahres 1855 war in sämtlichen Sparkassen der Provinz ein Bestand von 4,962,505 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. vorhanden. Während des Jahres 1856 ist ein Zuwachs entstanden: a) durch neue Einlagen 1,710,084 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., b) durch Zuschreibung von Zinsen 112,296 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. Die Ausgaben der Sparkassen für zurückgenommene Einlagen betrugen in demselben Jahre 1,496,624 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., und es verblieb daher am Schluß des Jahres 1856 ein Einlagebestand von 5,288,316 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., so daß sich der Bestand gegen den Abschluß des vorhergehenden Jahres um 325,810 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. vermehrt hat. Der Bestand des Separatfonds belief sich auf 4516 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., und der Bestand des Reservefonds 339,529 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. Von dem Vermögen der Sparkassen sind ferner angelegt: 1,467,396 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. auf städtische und 732,282 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. auf ländliche Grundstücke; 1,736,342 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. auf den Inhaber lautende Papiere; 58,228 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft; 807,051 Thlr. 18 Sgr. gegen Faustpfand; 614,825 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. bei öffentlichen Instituten und Korporationen; in Summa 5,416,127 Thlr. 28 Sgr. — Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparkassen-Darlehensbücher betrug: a. bis zur Einlage von 20 Thlr. = 33,662 Stück; b. von 20 bis 50 Thlr. = 20,960 Stück c. von 50 bis 100 Thlr. = 16,383 Stück; d. von 100 bis 200 Thlr. = 10,605 Stück; e. von 200 Thlr. und darüber = 5552 Stück; in Summa = 87,162 Stück. Nach den Regierungs-Bezirken vertheilt, befinden sich im Regierungs-Bezirk Breslau 27 Sparkassen, und zwar in Breslau, Bernstadt, Briesg, Frankenstein, Glogau, Habelschwerdt, Münsterberg, Namslau, Nimpsch, Neurade, Ohlau, Oels, Pausnisch, Reichenbach, Reinerz, Reichenstein, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Trachenberg, Trebnitz, Waldenburg, Wartenberg, Wolslau, und für die Kreise GutsMuth, Neumarkt und Schweidnitz; im Regierungs-Bezirk Liegnitz 20, und zwar in Beuthen a. d. O., Bunzlau, Freistadt, Glogau, Görlitz, Goldberg, Greiffenberg, Grünberg, Hainau, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Merzbach (im Kreise Liegnitz), Neusalz a. d. O., Sagan, Schönau und Spottau; im Regierungs-Bezirk Oppeln 14, und zwar in den Städten Kreuzburg, Grottau, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Pleß, Oppeln, Patitzkau, Ratibor, in dem Dorfe Rattowitz (im Kreise Beuthen), und für die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Neustadt und Leobschütz. Außerdem besteht noch für die Oberlausitz die Hauptkasse der oberlausitzer Provinzial-Sparkassen-Anstalt in Görlitz mit den 11 Nebentassen zu Görlitz, Reichenbach, Lauban, Marklissa, Meßersdorf, Schönberg, Mustau, Nisch, Rothenburg, Hopperswerda und Ruhland. Im Jahre 1856 ist die Kreis-Sparkasse GutsMuth neu begründet worden. Bei den beiden Kreis-Sparkassen Rosenberg und Neustadt haben bis jetzt Einlagen noch nicht stattgefunden.

**Δ Görlitz, 19. Juli.** Heute ist die zweite Gemälde-Ausstellung des lausitzer Kunstvereins im Bibliotheksaale des Gymnasiums eröffnet worden. Der Katalog weist 262 Nummern nach, von denen aber kaum die Hälfte in Wirklichkeit da ist; die Mehrzahl der Gemälde wird noch ermartet. Aber wenn auch die fehlenden Bilder alle eingegangen sein werden, so scheint uns doch die diesjährige Ausstellung ihrer Vorgängerin nachzustehen. Das historische Fach, das damals viele und höchst werthvolle Nummern nachwies, ist diesmal fast gar nicht vertreten; man sieht nur Landschaften und Portraits, selbst wenig Genrebilder. Von einheimischen oder in Görlitz geborenen Künstlern haben A. Heinrich, Th. Thieme in Dresden und Fräulein M. Haupt Arbeiten theils schon gestellt, theils verheißt. Der Zeichenlehrer an unsern höhern Schulanstalten, der Geichdits- und Porträtmaler Kaderich, hat sich bei der diesmaligen Ausstellung gar nicht betheiligt.

**φ Glogau, 19. Juli.** [Niederschlesische Zweigbahn. — Abiturienten-Prüfung. — Ernennung.] In der heute stattgehabten General-Versammlung der Aktionäre der niederschlesischen Zweigbahn stattete der vorsitzende Direktor, Herr J. Lehmann, den Ge-

schäftsbericht für das Jahr 1856 ab. (S. unten Eisenbahnzeitung.) — Am 7. d. M. fand unter Vorsitz des Herrn Schulrath Stübe das Abiturienten-Examen am katholischen Gymnasium statt; von 7 Abiturienten wurde einem in Berücksichtigung der Vorzüglichkeit der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen; die übrigen sechs erhielten das Zeugniß der Reife. — An Stelle des verstorbenen General-Majors v. Schön ist der Kommandant von Reisse, Oberst Schwarz, zum Kommandeur der 18. Inf. Brigade hier selbst ernannt.

**Δ Döbernfurth, 19. Juli.** Gestern in der vierten Morgenstunde wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt, erfuhren jedoch bald, daß das Feuer nicht hier, sondern in Neurorf war. Dort hin wurde auch die hiesige Feuerspritze nebst ihren Bedienungsmannschaften eiligst geführt, und durch diese schnelle und nachdrücklich bewährte Hilfe viel zur Unterdrückung des entseßlichen Elements beigetragen. Das Feuer war auf der Fassade des Bauers Nikolaus Edelt entzündet, legte dessen Scheune und Stallung sowie ein Häuschen des Heintzen Reisingers in Asche. Die Entstehungsurache des Feuers wird als Brandstiftung bezeichnet, und ist es auch gelungen, das Vieh des Verunglückten zu retten, so ist demselben doch sein sämmtliches Ackergeräth und Wagen verbrannt, welches in der Scheune untergebracht war. Zum Glück hatte der Regen am vorherigen Tage die Schobendachung der Nachbargebäude stark durchnäßt, sonst wäre bei dem starken Luftzuge das Unglück ein viel größeres geworden. — Am selben Tage wurde aus dem Wasser des Winterhafens hinter dem Schießhause ein männlicher Leichnam gezogen, der schon stark von Fäulniß ergriffen war. Aus den Papieren, die sich in der Bekleidung des Leichnams vorfanden und nachdem derselbe von mehreren Personen rekonstruirt worden, stellte sich heraus, daß es der Wirtschafts-Inspektor W. G. war, der sich vor ca. 8 Tagen in Geschäftsangelegenheiten hier aufgehalten, und so viel bekannt, Abends 6 Uhr entfernte. Ob derselbe den Tod freiwillig gesucht oder zufällig an dieser Stelle verunglückte, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt; das erstere scheint jedoch in sofern wahrscheinlicher, als es nicht gut möglich, daß G. am Tage dort verunglücken konnte, derselbe aber als ein nüchterner Mann hier gekannt ist. — Seit mehreren Tagen haben wir recht häufige, oft starke Regengüsse, die dem Einscheuern des zum großen Theil gemähten Roggens sehr hinderlich sind. Gebe Gott, daß recht bald sonniges Wetter eintrete, damit die segnete Ernte auch glücklich geerntet werden kann und nicht erst Befürchtungen wegen der Kartoffelkrankheit erwachsen, denn schon dies allein gäbe den Hausfiers Veranlassung, die Getreidepreise in die Höhe zu schrauben.

**\* \* \* Liegnitz, 17. Juli.** Der letztverfloßene Sonntag brachte das Finale der Mannschießfreuden. Der Montag gab Jedermann das Signal, wieder an die, fast eine Woche lang ziemlich vernachlässigten Geschäfte zu gehen. — In diesen Tagen herrschte eine afrikanische Hitze, die durch mehrere Gewitter mit Regen unterbrochen wurde; sie führten auch kleine Stürme mit sich, die sich nicht entblödet haben sollen, manchen schönen Baum zu knicken und hier und dort Schaden anzurichten. Was jedoch die Erntefrüchte betrifft, so giebt es hierorts fast nur eine Stimme darüber, daß das Getreide sehr gut gerathen sei; nur den Kräutereien hat der sogenannte Mehlthau einigen Eintrag gethan. Die Gurkenerte wird, dem Anscheine nach, in hiesiger Gegend eine überaus gesegnete sein, wie auch die Früh- oder Johannisartoffeln überaus gut geheißen sind. Eine Vermehrung des Viehstandes, die bei niedrigen Naturalienpreisen eintreten muß, da nur die Theuerung in den kleinen Ackerwirtschaften das Halten des Viehes erschwert, wird uns vlesleicht für die Folgezeit billigere Fleisch- und auch Lederpreise bringen. — In diesem Jahre beschäftigt man sich hierorts mit Reparaturen in den Kirchen. In der katholischen St. Johannis-Kirche soll der Gedächtnistag gänzlich renovirt werden, und, wie es heißt, hat ein reicher Grundbesitzer demselben ein kostbares, bis jetzt noch zu Dresden sich befindendes Gemälde, die heilige Hedwig vorstellend, zum Geschenk gemacht. Dem Hochaltare und den übrigen Altären soll ebenfalls eine neue Ausschmückung zu Theil werden, jedoch sind dazu noch seitens der Gemeine Liebesgaben nöthig, um diese Pläne durchzuführen. Die katholische Kirche wird daher durch die Erbauung einer neuen Orgel und die Aufrichtung aller Altäre, Statuen und Kirchengewerthe jedenfalls viele Geldopfer spenden müssen, aber dafür auch ihre Räume, die ohnehin auf das Auge einen angenehmen Eindruck machen, bedeutend verschönern. Auch die hiesige evangelische St. Peter- und Paulskirche ist, zur Freude der Gemeine-Mitglieder, theilweise renovirt worden. Ihre alterthümliche Bauart gewährt dem Beschauer derselben einen imposanten Anblick, und es ist nur zu beklagen, daß eine gänzliche Reparatur zu viele Kosten verursachen würde, um ausgeführt werden zu können, da sie durch eine solche zu den schönsten Kirchen im Schlesienlande erhoben werden könnte. — Die Freuden des Sommertheaters werden durch Regengüsse in dieser Woche zuweilen unterbrochen; wir wollen für die neue Sonnenschein und ein für gefellige Genüsse empfängliches Herz dem Publikum wünschen, damit die Herren Pechel und Kruse hierorts auch ihre Rechnung finden. —

**X Aus dem schlesischen Gebirge.** [Pläsch- und Teppich-Weberei.] Eine Tour von Schmiedeberg nach Wersbach führte uns durch das früher wegen seiner Webereien, seinem Leinwand- und Garnhandel berühmte Schömberg, woselbst wir die Gelegenheit wahrnahmen, die Weberei des Herrn Anton Kühn zu besichtigen. Durch rastlose Thätigkeit hat es diese Firma dahin gebracht, auch außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes einen guten Ruf zu gewinnen. Wir sahen fertige Möbel-Pläschs, welche sich durch die hohe Einrichtung auszeichnen, wodurch der Stoff neben der Feinheit eine ausgezeichnete Dichtigkeit oder Dersheit erhält. Der Belour, d. h. die in die Höhe stehenden Fäden, sind niedrig geflochten, und es ist dies ein großer Vorzug, da hoch geflochtene Belours die inneren Mängel verdecken, sich oft umlegen, und so dem Pläsch aller Werth genommen wird. Besonders ausgezeichnet sind die Pläschdecken und Teppiche. Die Breite dieser Gewebe beträgt 3 und 3½ Elle, und ist, so viel wir wissen, sonst in Deutschland noch nicht erreicht. Sie unterscheiden sich von den türkischen Teppichen wesentlich dadurch, daß letztere 1 bis 2 Nähte haben. Die geknüpften Teppiche können ohne Webstuhl selbst durch Kinder maßlos vergrößert werden. Eine roh vom Stuhle gekommene ungeflochtene Decke zeigte uns das Werk ohne die unsicheren und außer der Hand liegenden Chancen des Druckes und der Farbe. Die baumwollenen Pläschs (Castorine) suchen bei hoher Einrichtung und Gediegenheit der Waare Konkurrenten; unerreicht scheint uns die Melange in den grauen, schwarzen und weißen Streifen. Ebenso sahen wir leinene und halbleinene Creas, welche ebenfalls geeignet sind, eine lobende Erwähnung zu beanpruchen. Wie wir gehört, sind sämmtliche angeführte Produkte auf Ihrer Industrie-Ausstellung vertreten, und wünschen wir, daß die Opfer, welche Herr Anton Kühn dadurch brachte, daß er den armen Webern in den Zeiten der Noth vor einigen Jahren lobenden Verdienst zuführte, wenigstens darin einen Ersatz finden möchten, daß seine Fabrikate sich einer zu weiterem Fortstreben ermunternden Würdigung zu erfreuen hätten.

Mit einer Beilage.

|                                                            |                     |                                          |                               |
|------------------------------------------------------------|---------------------|------------------------------------------|-------------------------------|
| Darmstädter, abg.,                                         | 114 $\frac{1}{2}$ — | 114 $\frac{1}{2}$ bez. und Gld.,         | Zuremburger —                 |
| Deffauer, —                                                | Gerader —           | Leipziger —                              | Meininger —                   |
| Möblier 119 $\frac{1}{2}$ —                                | 120 $\frac{1}{2}$ — | 120 bezahlt, Thüringer —                 | süddeutsche Fettelbant        |
| —, Koburg-Gothaer —                                        | —                   | Commandit-Antheile 113 $\frac{1}{2}$ Dr. | Wesener —                     |
| —, Cassper, —                                              | Genfer —            | Waaren-Kredit-Officen —                  | Napabank 88 $\frac{1}{2}$ Dr. |
| —, Schlesischer Bankverein 93 $\frac{1}{2}$ bez. und Gld., | —                   | Berliner Handels-Gesellschaft —          | —                             |
| Rathbner —                                                 | Elisabethbadn —     | Teichbann —                              | —                             |





